Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 43

Artikel: Modernes Schulelend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537926

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewählt worden, in einer Zeit, da es noch galt, die st. gall. Lehrerschaft zu sammeln und zu einigen. Daß auch er neben seinem Klassenkameraden Schönenberger sein redlich Teil mithalf, die Gegensätze zu überbrücken, Vorurteile auszumerzen und den Verein neutral weiterzuführen, darf ebenfalls dankend anerkannt werden.

Seit Jahren zehrte die unheimliche Zuckerkrankheit an seinen besten Lebenskräften und nötigte ihn zu einer sorgfältigen Diät. Nach einigen leichtern Schlaganfällen suchte und fand er Besserung in einem halbjährigen Erholungsurlaub in Sennrüti-Degersheim und im Bad Pfäfers. Seit Mai stand er seiner Schule wieder vor. Montag, den 10. Okt. setzte er ahnungslos seinen letzten Leitartikel über die Einweihe des Soldatendenkmals ins Blatt. Eine plötzlich auftretende Geschwulst am Kinn nötigte ihn zum Eintritt ins Krankenhaus in Walenstadt und es wurde ein operativer Eingriff nötig. Damit war dem geschwächten Körper zu viel zugemutet. Seinen Zustand erkennend, verlangte Heule nach dem Seelsorger. In der Ruhe des Krankenhauses söhnte er sich aus mit Gott, empfing mit großer Andacht und Erbauung die heiligen Sterbsakramente und empfahl sich dem Gebete seiner Schulkinder.

Es mußte wohl so sein. Die drei letzten Tage im Krankenhause haben ihm, dem nimmermüden Schaffer, endlich Zeit zur Einkehr in sich selbst gelassen, sie haben ihm die Augen geöffnet über den Unwert des Lebens und wer weiß, ob der Verewigte nicht heute diese letzten Tage und Stunden zu den besten und gnadenreichsten seines Lebens zählen wird.

Gott sei seiner Seele ein gnädiger Richter! K. S.

Modernes Schulelend.

Das moderne Schulelend besteht, so könnten wir letzten Endes sagen, in seinem innersten Kern darin, daß wir über den Fächern den Menschen verloren haben. Die einzelnen Fächer dienen nicht mehr den Menschen, sondern sich selbst, nicht mehr einem allgemeinen Erziehwerke, sondern besonderen Fachgedanken. Daher auch in allen Fächern der Schule so viel unnötigstes, überflüssigstes Detailwissen, ein Spezialistentum, das den Zusammenhang mit dem Allgemein-Menschlichen verloren hat. Daher auch die Stoffe der einzelnen Fächer immer anödender, dürrer, weil sie immer weniger den ganzen Menschen fassen, sondern nur mehr engste Bezirke fachtechnischer Grübeleien. Daher auch in allen Fächern diese maßlosen Anforderungen, weil keines sich mehr genug tun kann, jedes ohne Rücksicht auf ein anderes möglichst sich allein zur Geltung bringen will. Unsere Schulfächer sind keine liebenden, dienenden Brüder mehr, die zusammenhelfen, um das elterliche Anwesen der Menschlichkeit zu Ehren zu bringen, sie sind vielmehr böse, mißratene Kinder, von denen jedes auf eigene Faust in Saus und Braus dahinlebt, ganz unbekümmert darum, ob die gemeinsame elterliche Heimstätte erhalten bleibt oder gänzlich zugrunde geht.

Ohne Bild gesprochen: das Arbeiten in den einzelnen Fächern wird für den Menschen selbst immer unfruchtbarer, immer herz- und gemütausdörrender, weil die Beziehung zu ihm selbst eine immer losere wird. In unseren Schulen wird gearbeitet und abgemüht, aber die Menschen werden dessen nicht froh, weil der große Gedanke, Menschen zu bilden, Menschen zu erheben, immer mehr vergessen wird. An Stelle des einen großen Menschenzieles sind vielfältige Fachziele getreten.

Die moderne Schule ist so nur mehr das traurige Abbild des modernen Lebens. Auch sie kennt keinen obersten Leitgedanken mehr, dem sich alles und jedes unterordnete, kein oberstes Prinzip mehr, dem das mühselige Detail ehrfurchtsvoll diente. Die moderne Schule weiß in ihren tausendfältigen Bemühungen und Besprechungen wie der moderne Mensch auch keine Antwort mehr zu geben auf die letzte, wichtigste Frage: Wozu das alles? Die Schularbeit wird so zur Sisyphusarbeit, die Steine die steilen Anhöhen hinaufschleppt, nicht aber, um oben auf dem Gipfel den Prachtbau der Menschlichkeit zu errichten, sondern — damit sie drüben wieder zwecklos hinunterkollern. Dr. E. Leitl, München, im Pharus.